

Dr. Beate Ehlers †

eine Pionierin der Kinderpsychotherapie

Am Neujahrstag 2018 verstarb Dr. Beate Ehlers, die viele Jahrzehnte in Marburg als Kinderpsychotherapeutin, Dozentin und Ausbilderin gewirkt hat.

Bereits während ihres Psychologie-Studiums lernte Beate Ehlers das in Marburg lehrende Ehepaar Tausch kennen, welches von einem Studienaufenthalt in den USA die neuen Ideen von Carl Rogers mitbrachte, dem Begründer der klientenzentrierten Psychotherapie. Deren Orientierung an der Bedeutung der Beziehung zum Klienten sprach sie sehr an, fühlte sie doch, „dass ich mir als Kind genau diese Art der Beziehung gewünscht hatte“. Da sie durch Praktika ihr Interesse an der Arbeit mit Kindern entdeckt hatte, begann sie, diesen Ansatz auf die Kinderpsychotherapie zu übertragen.

Daneben beschäftigte sich Beate Ehlers mit methodischen Fragen der experimentellen Psychologie und promovierte über eine Untersuchung der Wahrnehmungshemmung. Bald übernahm sie Lehrveranstaltungen am psychologischen Institut der Philipps-Universität Marburg zu den Themen Kinderdiagnostik und -psychotherapie. In ihren Lehrveranstaltungen unterrichtete sie im praktischen Teil nicht mit Hilfe von Rollenspielen, sondern immer in Life-Situationen mit Kindern. So konnten die Studierenden ein Gefühl dafür entwickeln, wie es in der Therapiesituation wirklich ist.

1971 gründete Beate Ehlers eine eigene Praxis für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie. Da es damals kaum Untersuchungen zu den relevanten Aspekten der Kinderpsychotherapie wie Diagnostik, Verlaufskontrolle, Zusammenarbeit mit den Eltern oder Gruppentherapie mit Kindern gab, begann sie, durch die Erhebung empirischer Daten erste wissenschaftliche Erkenntnisse zu diesem Komplex zu entwickeln. Aus dieser

Arbeit entstanden die Marburger Verhaltensliste (MVL) und ein Anamnesefragebogen als standardisiertes diagnostisches Instrument.

Gleichzeitig arbeitete Beate Ehlers durch Ausbildungstätigkeit, zahlreiche Vorträge und Lehrveranstaltungen an verschiedenen Universitäten kontinuierlich daran, die klientenzentrierte Kinderpsychotherapie und vor allem ihre praktische Umsetzung weiter bekannt zu machen. So wurde die Personzentrierte Kinderpsychotherapie, wie sie sich heute ja nennt, an Generationen von Studierenden und Postgraduierte weitergegeben. Durch eigene Veröffentlichungen

(s. u.) und ihre Tätigkeit als Mitherausgeberin der dreibändigen Reihe „Personzentrierte Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen“ in den 90er Jahren unterstützte sie die damalige Initiative zur Weiterentwicklung dieses Verfahrens.

Zudem war Beate Ehlers maßgeblich an der Entwicklung eines Ausbildungscurriculums für



Kinderpsychotherapie der Gesellschaft für wissenschaftliche Gesprächspsychotherapie (GwG) beteiligt. Ihrer Hartnäckigkeit ist es mit zu verdanken, dass dieser Ausbildungsgang installiert wurde. Da andere Therapieverfahren bis zu diesem Zeitpunkt kaum oder gar keine eigenen Konzepte für die Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen entwickelt hatten, kann sie zu Recht als Pionierin der Kinderpsychotherapie in Deutschland bezeichnet werden.

Später arbeitete Beate Ehlers als Psychologische Psychotherapeutin, bis ihre Erkrankung sie zum Rückzug aus der Berufstätigkeit zwang. Den Virginia-Axline-Preis, der ihr in Würdigung ihrer Verdienste um die Kinderpsychotherapie vom deutschsprachigen Verband Personzentrierte Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen (VPKJ) 2012 in Zürich verliehen

wurde, konnte sie schon nicht mehr persönlich entgegennehmen.

Durch ihre gelebte humanistische Grundhaltung, ihr beständiges Bemühen um die Verbesserung der therapeutischen Interventionsmöglichkeiten verbunden mit der Offenheit für Neues und auch durch ihre humorige und bisweilen konfrontative Art konnte sie viele Studierende und Ausbildungsteilnehmer dauerhaft für die Kindertherapie und den Personenzentrierten Ansatz begeistern. Allen, die sie kennenlernen durften, wird sie mit ihrer besonderen Fähigkeit zur Einfühlung, ihrer differenzierten Wahrnehmung und ihrer steten Ausrichtung am Wohl ihrer kleinen Patienten in nachhaltiger Erinnerung bleiben.

Wichtige Veröffentlichungen

- Ehlers, B. (1981). Die personenzentrierte Gruppentherapie mit Kindern. In Goetze, H. (Hrsg.): *Personenzentrierte Spieltherapie. Grundlagen, Erfahrungen und Perspektiven einer Kindertherapie nach Carl Rogers*, S. 44–63. Göttingen: Hogrefe.
- Ehlers, B. (1996). Störungskonzept und personenzentrierte Behandlung des elektiven Mutismus. In: Boeck-Singelmann, C., Ehlers, B., Hensel, T., Kemper, F. und Monden-Engelhardt, C. (Hrsg.): *Personenzentrierte Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen. Band 1: Grundlagen und Konzepte*, S. 247–266. Göttingen: Hogrefe.
- Ehlers, B. (2002). Praxis der Elternarbeit in der personenzentrierten Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen. In: Boeck-Singelmann, C., Ehlers, B., Hensel, T., Kemper, F. u. Monden-Engelhardt, C. (Hrsg.): *Personenzentrierte Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen, Band 2: Anwendung und Praxis*, S. 73–92. Göttingen: Hogrefe.